

Phoenixlove

Harry Potter und die Macht der Liebe

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Alternativband sieben.

Ich nehme Einiges aus JKs Buch, aber was mir nicht gefällt verändere ich.

-> teilweise Spieler!

Vorwort

natürlich gehört alles jk!

diese ff widme ich DANCINGGIRL (ausnahmsweise), weil sie die bravste kommschreiberin von allen ist!

Inhaltsverzeichnis

1. Die Versammlung
2. Die sieben Potters
3. Ein schwerer Verlust
4. Eine wichtige Entscheidung
5. Die Hochzeit
6. Eine interessante Entdeckung

Die Versammlung

Auf geht's! Ich träume schon lange von einem Alternativband, in dem die Charaktere überleben, die ich überleben lassen will! Ich lese auch sämtliche alternativband-FFs, also falls ihr eine kennt . . . ;) Ich schreibe auch schon einige Zeit an dem hier (im Word) und es könnte auch mal um einiges länger dauern, bis ein neues Chap rauskommt!

Die Versammlung

Ein leises „Plopp“ ertönte und ein Mann tauchte am Ende der dunklen Straße auf. Wenige Sekunden später erschien ein zweiter Mann auf die selbe Weise. Eine Frau und vier weitere Männer folgten. Obwohl die sieben Personen alle lange, schwarze Umhänge und silberne, kunstvoll gemusterte Masken trugen, sprachen sie kein Wort. Erst als sie das andere Ende der Straße erreicht hatten und vor einem riesigen, düstern wirkenden Haus standen, hob einer der Männer die Stimme.

„Was ist der neue Schutz, vor dem uns der dunkle Lord gewarnt hat?“

„Ich habe keine Ahnung, Nott.“ Die Frau sprach mit leiser, schleppender Stimme.

„Ich weiß es, Bellatrix.“, sagte ein Mann mit sehr markanter Nase und fettigen, schwarzen Haaren. „Aber es wundert mich nicht, dass er es dir nicht gesagt hat.“ Ein spöttisches Lächeln zuckte um die Mundwinkel des Mannes.

„Sei leise, Snape, und sag uns lieber, worum es geht!“ Die Frau war sichtbar wütend.

Der Mann, der Snape hieß, grinste. „Es ist sozusagen eine komplizierte Form der Barrieren, die man nur mit dem dunklen Mal durchbrechen kann. Man kann nicht einfach hindurch laufen. Das Mal muss entblöst und der Arm gegen eine Abbildung des Mals im Torpfosten gedrückt werden. Nur vom dunklen Lord registrierte Todesser können ins Haus. Und Lucius kann die Abwehrzauber in Gang setzen, sollten sie nicht von selbst losgehen. Bellatrix, bist du sicher, dass dich der dunkle Lord eingeladen hat?“

„Halt den Mund und geh vor!“, zischte Bellatrix.

Snape grinste anzüglich, ging gelassen auf das Tor zu und presste seinen linken Unterarm gegen den Pfosten. Dann schritt er hindurch. Die Frau und die Männer folgten ihm einer nach dem anderen. Sie sprachen kein Wort, bis sie eine dunkle Eingangshalle erreichten. Dann hob der Mann namens Nott die Stimme:

„Lucius' Haus ist wirklich nicht übel. Was meinst du, Crabbe?“

„Das selbe habe ich gerade zu Goyle gesagt.“

Die Sieben sprachen und lachten. Erst als sie eine weitere Halle erreichten, wurden sie wieder leise. Sie beeilten sich, ihre Plätze um einen langen Tisch einzunehmen.

„Ihr seid spät dran!“, sagte eine hohe, kalte Stimme vom Ende des Raumes.

„Es tut mir Leid, mein Lord. Ich war auf Euren Befehl hin noch-“, sagte Snape.

„Dich meine ich nicht.“, unterbrach die kalte Stimme. „Und auch nicht Avery. Ich sprach von euch, Nott, Crabbe, Goyle, Rockwood und Bellatrix. Wo wart ihr?“

„Es tut mir Leid, mein Lord.“, sagte Bellatrix atemlos. „Wir haben Thicknesse gefangen genommen.“
Thicknesse? Aus dem Ministerium?“

„Genau, mein Lord.“

„Wo ist er?“ Die hohe Stimme klang nun ehrlich interessiert.

„Er . . . er ist uns entkommen.“

„Entkommen?!“

„Es tut mir Leid, mein Lord. Arthur Weasley ist uns in den Weg gekommen. Aber wir haben es noch geschafft, Thicknesse unter den Imperiusfluch zu legen. Jetzt etwas zu tun wäre allerdings zu riskant, ich bin sicher, der Orden des Phönix beobachtet ihn!“

„Gut, die Strafe sei euch erlassen -ausnahmsweise! Und du, Severus, hast du deine Aufgabe erfüllt?“

„Natürlich, Mein Lord! Ich weiß, dass der Orden Harry am Samstag wegbringen will!“, antwortete Snape.

„Oh, ich habe etwas anderes erfahren. Harry wird erst am Mittwoch danach übersiedelt!“, sagte Avery.

„Wenn Bellatrix ihre Sache gut gemacht hat, ist es egal, wann er geht. Sie sollte es schaffen, über Thicknesse den Ligusterweg Nummer vier zu überwachen! Und nun, Lucius, hole Ollivander her. Ich möchte

Die sieben Potters

Hey allerseits! Da seid ihr ja wieder! Da das erste Chap noch nicht da ist gibt es noch keine Kommiss und ich kann nichts beantworten - logisch!

Die sieben Potters

Am Samstag fuhr Harry Potter erschrocken aus dem Schlaf. Er warf einen Blick auf die Uhr. Es war halb fünf am Morgen. Seufzend stand er auf und begann seinen Koffer zu packen. Am Abend davor war so viel los gewesen, dass er nicht mehr dazu gekommen war, diese nervige Arbeit zu tun. Nur seine Schneeeule Hedwig hatte er noch schnell in ihren Käfig gesperrt, wo sie jetzt schmollte.

Das Schnarchen, das aus dem Nebenzimmer herüberdrang, war ungewohnt leise. Harry lächelte unwillkürlich, als er ein Paar Turnschuhe in seinen Koffer steckte. Er hatte lange gebraucht, bis er es geschafft hatte Remus Lupin dazu zu überreden, im Zimmer von Harrys Tante und Onkel zu schlafen. Die hatten ja zum Glück ein paar aus dem Orden des Phönix mitgenommen.

Harry grinste, als er daran dachte, wie Onkel Vernon geblickt hatte, als am Freitag Nachmittag plötzlich mitten im Wohnzimmer mit einem leisen „Plopp“ drei Zauberer aus dem Nichts erschienen waren.

Die drei Mitglieder des Phönixordens Remus Lupin, Dädalus Diggel und Hestia Jones hatten die Zauberstäbe geschwungen und einige zusätzliche Schutzzauber auf das Haus gelegt, ehe sie sich Harry und seinen Verwandten zugewandt hatten.

Remus Lupin hatte erklärt, dass Hestia und Dädalus Harrys Tante, Onkel und Cousin auf einen sicheren Platz bringen müssten. Am Samstag sollten noch einige weitere Bekannte und Phönixordenmitglieder kommen und helfen, Harry zu evakuieren.

Dann hatten Tante Petunia, Onkel Vernon und der Cousin Dudley das Nötigste gepackt und waren mit Dädalus und Hestia verschwunden. Lupin hatte ihnen ein Abendessen gezaubert und sich schließlich in das Zimmer von Tante und Onkel gelegt, während Harry in sein eigenes Bett gefallen war.

Als Harry endlich fertig gepackt hatte, ging er in die Küche, und machte sich ein Frühstück.

Nachdem Lupin aufgestanden war, zog sich Harry seinen Umhang an und stellte seinen Koffer und Hedwigs Käfig im Wohnzimmer ab. Den ganzen Vormittag spielten die beiden „Zaubererschnippschnapp“ und „Snape explodiert“, wobei sich Harry die Augenbrauen versenkte. Lupin zauberte zum Mittagessen Schweinskoteletts mit Semmelknödeln. Am Nachmittag erzählte Lupin Geschichten über seine Jugend. Damals waren er, Harrys Vater James Potter und Harrys Pate Sirius Black, den Bellatrix Lestrange vor einem Jahr umgebracht hatte, die besten Freunde gewesen. Als die Dämmerung hereinbrach, erschienen im Garten aus dem Nichts einige Leute. Lupin öffnete die Tür und sie kamen einer nach dem anderen in den Raum. Da waren Harrys beste Freunde Hermione Granger und Ron Weasley, Rons ältere Zwillingsbrüder Fred und George, deren Vater Arthur Weasley, der stark vernarbte Ex-Auror Alastor „Mad-Eye“ Moody, der zwei große, schwarze Säcke dabei hatte, Bill Weasley und seine Verlobte Fleur Delacour, Lupins Freundin Nymphadora Tonks, genannt Tonks, der Tagesdieb Mundungus Fletcher, Kingsley Shacklebolt (er und Tonks waren ebenfalls Auroren) und zu guter letzt der Halbriese Rubeus Hagrid. Sie setzten sich in Tante Petunias blank geputzter Küche, sprachen und lachten.

„Ich dachte, du passt auf den Premierminister der Muggle auf, Kingsley?“, rief Harry quer durch den Raum.

„Ach, der kann gut eine Nacht ohne mich auskommen, du bist wichtiger!“, antwortete Kingsley.

„Also der Plan lautet folgendermaßen:“, unterbrach Moody die Gespräche. „Die Todesser haben Thicknesse unter Kontrolle. Und der hat dafür gesorgt, dass ab heute das Flohnetzwerk überwacht ist und sie sofort wissen, ob hier jemand herein- bzw. herausappariert oder einen Portschlüssel verwendet. Also müssen wir uns an andere Methoden halten. Wir nehmen Besen, Thestrale und Sirius' fliegendes Motorrad. Außerdem verwenden wir Vielsafttrank. Sollten die Todesser auf unerklärliche Weise herausfinden, dass wir dich heute wegbringen, haben wir sieben Harry Potters.“

Harry hatte plötzlich verstanden, was Moody vorhatte. „Äh, Moment mal. Sechs von euch wollen sich in

mich verwandeln? Niemals! Das erlaube ich nicht! Ich gebe euch kein Haar von mir!“

Hermione verdrehte die Augen und tauschte einen vielsagenden Blick mit Ron.

„Wir wussten, dass du das sagen würdest.“, seufzte dieser.

„Wenn jemandem von euch etwas passiert, bin ich schuld! Das kann ich nicht zulassen!“, sagte Harry wütend.

„Harry, wir wissen, was wir tun!“, meinte George.

„Und wenn du uns keine Haare gibst, schocken wir dich und holen uns welche!“, drohte Fred.

„Na gut.“ Harry gab nach.

„Prima!“, grunzte Moody zufrieden.

„Die Harrys bitte hier in einer Reihe aufstellen!“

Ron, Hermione, Fred, George und Fleur traten vor. Moody gab Mundungus einen Schubs. Dieser quiekte ängstlich und stellte sich in die Reihe. Moody holte eine große Flache aus der Tasche und verteilte den schlamm-braunen Inhalt auf sechs Gläser. Harry rupfte sich ein Bündel Haare aus und überreichte sie Moody. Dieser warf in jedes Glas ein paar Haare. Die schlamm-braune Substanz blubberte und wurde gräulich. Die sechs tranken und begannen sich unter Schmerzen zu winden.

Fred, George, Ron und Fleur wurden kleiner, Mundungus und Hermione wuchsen, Haare färbten sich schwarz. Nach einigen Minuten standen sechs Harrys vor ihnen.

„Wusste ich’s doch, dass Ginny gelogen hat, was das Hornschwanztattoo betrifft.“, meinte Ron.

„Du meine Güte, hast du eine schlechte Sicht, Harry!“, beschwerte sich Hermione.

„Wow, wir sind gleich!“, grinnten Fred und George wie aus einem Mund. Moody öffnete einen seiner großen Säcke, nahm sechs Brillen und eben so viele Koffer heraus und überreichte sie den Harrys. Aus dem zweiten Sack entnahm er sechs Käfige mit ausgestopften Schneeeulen und gab sie Harrys Doppelgängern.

„Okay!“, sagte Moody. „Ihr fliegt zu zweit los. Jedes Paar sucht das Heim eines Ordenmitglieds auf. Von dort aus nehmt ihr Portschlüssel zum Fuchsbau. Dort

treffen wir uns wieder. Wir werden uns in folgende Paare aufteilen: Mundungus und ich nehmen Besen.“

„Wieso muss ich mit dir?“, beschwerte sich einer der

Harrys.

„Du bist derjenige, der Bewachung braucht. Arthur und Fred“, fuhr Moody fort und deutete auf einen weiteren Harry.

„Ich bin George!“, beschwerte sich dieser. „Kannst du uns nicht einmal auseinander halten, wenn wir Harry sind?!“

„Sorry, George.“

„War nur ein Witz, ich bin Fred!“

„Halt die Klappe! Der andere, Fred oder George, wer auch immer du bist, du fliegst mit Remus. Miss Delacour-“

„Ich nehme Fleur auf dem Thestral mit.“, warf Bill ein. „Besen verträgt sie nicht.“

„Kingsley nimmt Hermione mit, ebenfalls auf einem Thestral.“

Hermione lächelte erleichtert. Ihr war, wie Harry wusste, auch nicht besonders wohl auf Besen.

„Das heißt Ron kommt mit mir!“, sagte Tonks. Ron sah nicht so glücklich wie Hermione aus.

„Und du mit mir, Harry!“, meinte Hagrid. „Ist das okay?“

„Klar!“, Harry grinste.

„Wir nehmen das Motorrad. Besen und Thestrale halten mich nicht aus. Du wirst dort oben nicht viel Platz mit mir haben. Wie wäre es, wenn du dich in den Beifahrerwagen setzt?“, schlug Hagrid vor.

„Kein Problem. Los, komm!“ Die beiden verließen das Haus. „Zu wem fliegen wir eigentlich?“, fragte Harry.

„Zu den Eltern von Tonks. Sieh mal, Arthur hat mir in paar extra Funktionen eingebaut!“

Harry stieg in den Beifahrerwagen und verstaute Hedwig, seinen Koffer und den Feuerblitz, seinen Rennbesen bei seinen Füßen. Hagrid drehte den Zündschlüssel um und das Motorrad erhob sich in die Luft. Der Ligusterweg glitt unter Harry weg – zum letzten Mal. Plötzlich waren sie von Todessern umringt, dreißig an der Zahl.

„Verdammt noch mal, woher wissen die das?“, fluchte Hagrid. „Aber das wird sie schon vertreiben! Pass mal auf, Harry!“ Hagrid drückte einen Knopf an der Lenkstange des Motorrads und aus dem Auspuff blitzte es grün. Harry hörte die Schreie der Todesser. Er drehte sich um und sah, dass es elf von ihnen von ihren

Ein schwerer Verlust

Ich hab noch immer keine Kommiss . . .

Ein schwerer Verlust

Mit einem dumpfen Geräusch schlugen sie Sekunden später im Hof des Fuchsbaus auf. Harry erhob sich und sah, wie Mrs Weasley und Ginny auf ihn zuliefen.

„Harry? Du bist der echte Harry? Wo sind die anderen?“, schrie Mrs Weasley.

„Was meinen Sie? Ist noch keiner zurück?“, fragte Harry erschrocken. Die Antwort war klar in Mrs Weasleys bleichem Gesicht zu sehen. „Die Todesser haben auf uns gewartet.“, erzählte ihr Harry. „Sie wussten, dass wir diese Nacht nehmen würden. Ich habe keine Ahnung, was den anderen passiert ist.“

Mrs Weasley ging kurz ins Haus und Harry wandte sich Ginny zu. Sie beantwortete seine unausgesprochene Frage. „Ron und Tonks wären die ersten gewesen, aber sie haben ihren Portschlüssel verpasst, er ist ohne sie zurück gekommen.“, erklärte Ginny und deutete auf eine rostige Ölkanne. „Dad und Fred hätten mit diesem Fußball kommen sollen, sie wären die zweiten gewesen. Du und Hagrid waren die dritten und wenn sie es geschafft haben, kommen Lupin und George in einer Minute.“

Mrs Weasley kam zurück.

„Mum!“, rief Ginny und deutete auf ein blaues Licht, das in der Dunkelheit erschienen war, es wurde größer und heller, und Lupin und George erschienen. Harry wusste sofort, dass etwas nicht stimmte, Lupin trug George, der sich scheinbar nicht selbst halten konnte, und dessen Gesicht blutüberströmt war. Harry rannte vor und nahm Georges Füße. Zusammen trugen er und Lupin George ins Haus und legten ihn im Wohnzimmer auf das Sofa. Als das Licht der Lampe auf Georges Kopf fiel schnappte Ginny nach Luft und Harrys Magen drehte sich um: Eines von Georges Ohren fehlte.

Während Mrs Weasley den Zauberstab zog und versuchte, das Ohr wieder anzufügen, schnappte Lupin Harry am Arm und zog ihn aus dem Zimmer.

„Welche Kreatur saß in der Ecke, als Harry Potter zum ersten Mal mein Büro in Hogwarts besuchte?“, fragte Lupin und schüttelte Harry. „Antworte mir!“

„Ein . . . ein Grindeloh in einem Aquarium, nicht wahr?“

Lupin ließ Harry los.

„Tut mir Leid Harry, aber ich musste kontrollieren.“, sagte Lupin. „Die Todesser wussten, dass wir dich heute wegbringen. Du hättest ein getarnter Todesser sein können.“

„Niemand vom Orden hätte Voldemort gesagt, dass wir es heute Nacht tun.“, sagte Harry. „Voldemort ist erst am Ende gekommen, am Anfang wusste er nicht wer ich war. Wenn er den Plan gekannt hätte, hätte er von Anfang an gewusst, dass ich bei Hagrid war.“

„Voldemort ist zu euch gekommen?“, fragte Lupin scharf. „Was ist passiert? Wie bist du entkommen?“

Harry erklärte genau, wie die Todesser ihn erkannt hatten und wie Voldemort aufgetaucht war, kurz bevor sie die Sicherheit des Hauses von Tonks' Eltern erreicht hatten. „Ich habe versucht, Stan Shunpike zu entwaffnen, ich wollte ihn nicht töten. Aber was hat er getan? Er muss unter dem Imperiusfluch liegen!“

Lupin sah entsetzt aus. „Harry, die Zeit des Entwaffnens ist vorbei! Diese Leute wollen dich töten! Und wenn du nicht töten willst, schocke sie wenigstens!“

„Wir waren in dreißig Metern Höhe! Wenn ich ihn geschockt hätte, wäre er vom Besen gefallen und auch gestorben! Expelliarmus hat mich vor zwei Jahren vor Voldemort gerettet!“, erklärte Harry.

„Ja, Harry.“, sagte Lupin. „Und eine große Anzahl Todesser weiß das.“

„Also hätte ich Stan umbringen sollen?“, fragte Harry ärgerlich. „Natürlich nicht!“, antwortete Lupin. „Aber die Todesser – nicht nur die Todesser, alle anderen auch – hätten erwartet, dass du dich wehrst! Expelliarmus ist ein brauchbarer Zauberspruch, Harry, aber die Todesser könnten denken, dass das eine typische Aktion für dich ist, und ich flehe dich an, lass es nicht so weit kommen!“

Harry fühlte sich idiotisch. „Ich töte keine Menschen, nur weil sie sie mir im Weg sind. Das ist Voldemorts Job.“

Lupin gab nach und setzte sich.

„Wird George in Ordnung kommen?“, fragte Harry.

„Ich denke schon, aber es besteht keine Chance, das Ohr wieder anzufügen, nicht wenn es weggeflucht wurde.“ Von draußen war ein Geräusch zu hören und die beiden sprangen auf und rannten in den Hof. Zwei Figuren erschienen und Harry erkannte, dass es Kingsley und Hermione, die sich gerade wieder in sich selbst verwandelte, waren. Hermione warf sich Harry um den Hals, aber Kingsley hob den Zauberstab und richtete ihn gegen Lupin.

„Die letzten Worte, die Albus Dumbledore zu uns beiden gesagt hat?“

„*Harry ist die beste Hoffnung, die wir haben. Vertraut ihm!*“, antwortete Lupin ruhig. Kingsley richtete seinen Zauberstab auf Harry, aber Lupin sagte:

„Es ist er, ich habe es geprüft.“

„In Ordnung.“, meinte Kingsley und senkte den Zauberstab. „Jemand hat uns verraten! Sie wussten es, sie wussten, dass es diese Nacht war!“

„Sieht so aus.“, sagte Lupin.

„Wer ist zurück?“

„Nur Harry, Hagrid, George und ich. Was ist euch passiert?“, fragte Lupin.

„Verfolgt von fünf, zwei verletzt, vielleicht einen getötet.“, ratterte Kingsley herunter. „Wir haben auch Du weißt schon Wen gesehen, aber er ist gleich wieder verschwunden. Remus, er kann-“

„Fliegen, ich weiß.“, unterbrach Harry.

„Also darum ist er gegangen, um Harry zu folgen!“, sagte Kingsley. „Ich habe nicht verstanden, warum er verschwunden ist. Wieso hat er seine Meinung geändert?“

„Harry war ein wenig zu nett zu Stan Shunpike.“, erklärte Lupin.

„Stan?“, wiederholte Hermione. „Ich dachte, der wäre in Askaban?“

„Hermione, es hat einen weiteren Massenausbruch aus Askaban gegeben, ohne, dass das Ministerium es bekannt gegeben hat!“, erklärte Kingsley. „Aber was ist euch passiert, Remus? Wo ist George?“

„Er hat ein Ohr verloren.“, sagte Lupin.

„*Ein Ohr verloren?!!*“ Hermione schnappte nach Luft.

„Snapes Arbeit.“, erklärte Lupin.

„Snapes?“, rief Harry, „Du hast nichts gesagt, Remus!“

„Er hat die Nerven verloren. Sectumsempra ist schon immer eines von Snapes Spezialgebieten gewesen. Ich wünschte, ich hätte ihn erwischt, aber ich musste George halten, er hat so viel Blut verloren.“

Es wurde still und alle sahen gen Himmel. Wo war Ron? Wo waren Fred und Mr Weasley? Wo waren Bill, Fleur, Tonks, Mad-Eye und Mundungus?

„Kannst du uns mal helfen, Harry?“, rief Ginny vom Haus aus. Glücklicherweise, der düsteren Stimmung zu entkommen, ging Harry hinein.

„Habe ich noch jemanden im Hof gehört?“, fragte Ginny, als Harry das Wohnzimmer erreichte.

„Ja, Kingsley und Hermione.“

„Gott sei Dank!“, seufzte Mrs Weasley.

„Wie gehts George?“

„Ich kann das Ohr nicht nachwachsen lassen, nicht wenn es durch schwarze Magie entfernt wurde. Aber er lebt!“, meinte Mrs Weasley. Plötzlich hörten sie Stimmen in der Küche.

„Ich werde beweisen, wer ich bin, Kingsley, sobald ich meinen Sohn gesehen habe! Und jetzt geh aus dem Weg, wenn du weißt, was gut für dich ist!“

„Arthur, Gott sei Dank!“, schniefte Mrs Weasley.

„Wie geht es ihm?“ Mr Weasley fiel neben George auf die Knie. Fred schienen zum ersten Mal, seit Harry ihn kannte, die Worte zu fehlen. Er starrte die Wunde seines Zwillingbruders an, als könnte er nicht glauben, was er sah. Auf einmal regte sich George, vielleicht hatte ihn die Ankunft seines Vaters und Bruders geweckt.

„Wie fühlst du dich, Georgie?“, wisperte Mrs Weasley.

„Löchrig“, murmelte George.

„Was ist falsch mit ihm?“, fragte Fred verzweifelt. „Hat er einen Verwirrungszauber abgekriegt?“

„Löchrig“, wiederholte George. „Ich bin löchrig, Fred, hast du kapiert? *Löchrig!*“ Freds Lippen zuckten.

„Mitleiderregend!“, sagte er. „Mitleiderregend! Im weltweiten ohrlosen Humor bezeichnest du dich als löchrig?!!“

„Jetzt wirst du uns auseinander halten können, Mum!“, grinste George. Er sah sich um. „Hi, Harry – du bist

Harry, oder?“ Harry nickte und näherte sich dem Sofa. „Nun, immerhin haben wir dich heil hergebracht.“, sagte George. „Warum sitzen Ron und Bill nicht an meinem Krankenbett?“

„Sie sind noch nicht zurück, George. Aber Ron und Tonks müssten bald da sein, Großtanten Muriel wohnt ja nicht weit von hier.“, erklärte Ginny. „Wollen wir rausgehen, Harry?“ Harry nickte und die beiden verließen den Raum und eilten in den Hof.

Kingsley ging auf und ab, und jedes Mal, wenn er sich umdrehte, sah er gen Himmel. Hagrid, Hermione und Lupin standen Schulter an Schulter und blickten wortlos nach oben. Die Minuten vergingen und fühlten sich an wie Jahre. Ginny griff nach Harrys Hand. Auf einmal materialisierte ein Besen direkt über ihnen und Ron und Tonks schlugen unsanft auf dem Boden auf.

„Remus!“, schrie Tonks, sprang auf und warf sich in die Arme ihres Freundes. Lupin drückte sie erleichtert an sich. Ron rappelte sich ebenfalls auf und ging auf Harry, Hermione und Ginny zu.

„Du bist okay.“, konnte er gerade Harry noch zumurmeln, bevor ihm Hermione um den Hals fiel.

„Ich dachte schon . . . Ich dachte . . .“, schluchzte Hermione.

„Ich bin in Ordnung. Mir gehts gut.“, murmelte Ron.

„Ron war großartig!“, sagte Tonks, immer noch an Lupin geschmiegt. „Er hat einen der Todesser geschockt, direkt in den Kopf, und das ist nicht gerade leicht, wenn du auf einem fliegenden Besen sitzt!“

„Toll!“, sagte Hermine und ließ Ron los.

„Sind wir die letzten?“, fragte Tonks.

„Nein.“, antwortete Ginny. „Wir warten noch immer auf Bill, Fleur, Mad-Eye und Mundungus. Ich sage schnell Mum und Dad, dass du okay bist, Ron!“ Sie rannte zurück ins Haus.

„Was hat euch aufgehalten? Was ist passiert?“, fragte Lupin.

„Bellatrix!“, knurrte Tonks. „Sie will mich genau so sehr wie Harry, Remus. Sie hat alles getan, um mich zu töten. Ich wünschte ich hätte sie erwischt, ich hasse Bellatrix. Aber wir haben Rodolphus (Lestranger) garantiert verletzt . . . und dann erreichten wir Rons Großtanten Muriels Haus und wir hatten unseren Portschlüssel verpasst und sie fiel über uns her-“ Lupins Mundwinkel zuckten. Er nickte, schien jedoch nicht im Stande, noch etwas zu sagen.

„Also was ist euch passiert?“, fragte Tonks und drehte sich zu Harry, Hermione und Kingsley um. Sie wiederholten ihre Geschichten, aber die ganze Zeit lastete die Furcht um Bill, Fleur, Mad-Eye und Mundungus drückend auf ihnen.

„Ich gehe wieder zum Premierminister der Muggles.“, sagte Kingsley schließlich. „Ich hätte schon vor einer Stunde dort sein sollen. Informiert mich, wenn die anderen zurück sind.“ Lupin nickte. Kingsley ging in die Dunkelheit zum Gartentor. Harry dachte, er hätte ein leises „Plopp“ gehört, als Kingsley disapparierte. Ginny kam mit Mr und Mrs Weasley zurück. Die beiden umarmten Ron, dann drehten sie sich zu Lupin und Tonks, die Hand in Hand dastanden, um.

„Danke, dass ihr unsere Söhne geschützt habt!“, sagte Mrs Weasley.

„Red keinen Unsinn, Molly!“, widersprach Tonks sofort.

„Wie gehts George?“, erkundigte sich Lupin.

„Was ist denn mit ihm?“, fragte Ron.

„Er hat ein Ohr-“ Aber Mrs Weasley brach ab, als ein Thestral auftauchte und im Hof landete. Bill und Fleur glitten von seinem Rücken, zerzaust aber unverletzt.

Bill! Gott sei Dank, Gott sei Dank-“ Mrs Weasley rannte ihn zu umarmen, aber Bill streckte eine Hand aus und sah seinem Vater direkt ins Gesicht.

„Mad-Eye ist tot!“, sagte er.

Niemand sprach, niemand bewegte sich.

„Wir haben es gesehen.“, erzählte Bill und Fleur nickte, das wunderschöne Gesicht tränenüberströmt. „Es war kurz nachdem es los ging, wir flogen beide Richtung Norden. Du weißt schon Wer – er kann fliegen – flog direkt auf sie zu. Dung (Mundungus) bekam Panik, ich hörte ihn schreien. Mad-Eye versuchte ihn zu stoppen, aber Dung disapparierte. Der Fluch von Du weißt schon Wem traf Mad-Eye direkt im Gesicht, er fiel rückwärts vom Besen, wir konnten nichts tun, wir wurden selbst von einem halben Dutzend verfolgt-“ Bills Stimme brach.

„Natürlich könntet ihr nichts tun!“, sagte Lupin.

Harry wollte es nicht glauben. Mad-Eye tot, es konnte nicht sein . . . Mad-Eye, so mutig, so zäh, der typische überlebende Kämpfer . . . Schließlich folgten sie Mr und Mrs Weasley leise ins Haus und ins

Eine wichtige Entscheidung

Wenn die anderen Chaps doch schon heraußen wären . . . Dann gäb's Kommiss!

Eine wichtige Entscheidung

Lupin und Bill fanden Mad-Eyes Körper nicht. Scheinbar hatten ihn die Todesser bereits entsorgt. Harry, Ron und Hermione hatten eine wichtige Entscheidung zu treffen. Es ging um das heikle Thema Horkruxe. Am Abend vor Harrys siebzehnten Geburtstag saßen sie in Rons Zimmer, spielten Snape explodiert und sprachen über ihre Zukunft.

Am Nachmittag hatte Harry mit Mrs Weasley vereinbart, Harrys Geburtstag nur mit einem kleinen Abendessen zu feiern. Mrs Weasley hatte vorgeschlagen Lupin, Tonks und Hagrid einzuladen. Harry hatte zugestimmt, jedoch darauf bestanden, dass Mrs Weasley nicht zu viel Wirbel um seinen Geburtstag machte, schließlich war die Hochzeit von Bill und Fleur für das nächste Wochenende anberaumt.

Harry hatte eben zum dritten Mal hintereinander gewonnen, als Hermione sagte:

„Also, Harry, was machen wir? Gehen wir heuer nach Hogwarts oder nicht?“ Harry, eiskalt erwischt, zuckte zusammen.

„Naja, wisst ihr, ich bin noch nicht ganz sicher, was ich tun werde.“ Hermione verdrehte die Augen.

„Falls du damit sagen willst, dass du vorhast, alleine zu gehen-“

„Ganz genau!“, erwiderte Harry.

„Harry, wir haben am Ende des letzten Jahres gesagt, dass wir mit dir gehen werden, und dabei bleibt es auch!“

„Habt ihr das sicher durchdacht?“

„Natürlich, Harry!“, antwortete Ron ernst.

„Also, gehen wir jetzt nach Hogwarts oder nicht?“, fragte Hermione.

„Ich weiß nicht . . .“, meinte Harry zögernd. „Aber du siehst aus, als hättest du einen Vorschlag!“

Hermione errötete und nickte. Dann begann sie zu erklären:

„Also – ich wäre dafür, dass wir nach Hogwarts gehen, zumintest am Anfang. Vielleicht könnten Tonks und Lupin immer in unserer Nähe sein, nur zur Sicherheit. Wahrscheinlich wird Professor McGonagall der neue Direktor. Ich bin sicher, ich schaffe es, sie zu überreden, dass wir die Schule bei Bedarf verlassen dürfen. So können wir nach den Horkruxen suchen und kommen trotzdem in unserer Ausbildung ein wenig weiter, das kann doch nicht schaden. Und sollte Voldemort die Macht übernehmen, können wir vielleicht bei einem Ordensmitglied unterkommen und von dort aus weiter machen.“

„Ich würde auch gerne in Godric's Hollow vorbeischauen und die Gräber meiner Eltern besichtigen!“, warf Harry ein.

„Ich bin sicher, das lässt sich machen.“

„Wenn Du weißt schon Wer wirklich die Macht übernimmt, könnten wir doch auch zum Grimmauldplatz 12 gehen!“, schlug Ron vor.

„Und was ist mit Snape?“, fragte Harry.

„Moody hat einpaar Zauber über das Haus gelegt. Sie sollen Snape sowohl daran hindern, ins Haus zu gehen, als auch dafür sorgen, dass er die Adresse nicht verrät. Nach Dumbledores Tod sind alle, die die Adresse wussten, Geheimniswahrer. Allerdings weiß ich nicht, ob Moodys Zauber noch wirken, jetzt wo er t-tot

ist . . .“ Hermione brach urplötzlich in Tränen aus. Harry wollte zu ihr laufen und sie trösten, aber Ron war schneller. Er legte Hermione den rechten Arm um die Schultern und strich ihr mit der linken Hand über das Haar.

„Hey, hey ist ja gut! Alles ist in Ordnung du musst nicht weinen . . .“, murmelte er. Hermione schneuzte sich die Nase und atmete tief durch. Dann fragte sie:

„Also, was hältst du von meiner Idee?“

„Sie ist . . . nicht schlecht.“

„In Ordnung, dann wäre das ja geklärt! Und jetzt macht euch bereit, diesmal besiege ich euch!“ Die drei

stürzten sich mit Feueureifer wieder ins Spiel.

Als Harry am nächsten Morgen aufwachte, warf ihm Ron ein Geschenk aufs Bett.

„Alles Gute zum Geburtstag! Mach es hier oben auf, Mum braucht es nicht zu sehen!“

„Ach ja, ich bin siebzehn! Ich bin endlich volljährig!“ Harry nahm seinen Zauberstab vom Nachttisch und sagte: „Accio Brille!“ Dann ließ er sämtliche Besitztümer von Ron durchs Zimmer schwirren und schließlich färbte er die hellorangenen Umhänge der sieben Quidditchspieler auf Rons Lieblingsposter blau.

„Mach schon auf!“, drängte ihn Ron. Harry öffnete das Papier und packte ein Buch aus.

„Zwölf unfehlbare Wege, um Hexen zu verzaubern?“

„Ein tolles Buch!“, schwärmte Ron. „Ich habe auch ein Exemplar. Wenn ich das schon früher gehabt hätte, hätte ich gewusst, wie ich Lavender losgeworden wäre und was ich tun hätte müssen, um mit . . . naja egal! Komm, gehen wir runter!“

„Alles Gute, mein Lieber!“, trällerte Mrs Weasley, als sie in die Küche kamen. Auf dem Tisch lag ein Stapel Geschenke. „Das oberste ist von Arthur und mir. Los, komm, mach es auf!“ In der Schachtel lag eine leicht demolierte goldene Uhr mit zwölf Zeigern. „Es ist üblich, einem Zauberer zu seinem siebzehnten Geburtstag eine Uhr zu schenken, aber wir konnten es uns nicht . . . also, die hier hat früher meinem Bruder Fabian Prewett gehört, aber leider hat er auf seine Sachen nicht gerade gut aufgepasst-“ Harry hatte Mrs Weasley umarmt und ihr fehlten vorübergehend die Worte.

„Danke, das ist wirklich nett!“, meinte er, nachdem er sie wieder losgelassen hatte. Mrs Weasley lächelte und Hermione stürzte in die Küche.

„Alles Gute zum Geburtstag, Harry!“, rief sie und drückte ihm ein Päckchen in die Hand. Es enthielt ein neues Spickoskop. „Was hast du ihm Geschenkt, Ron?“ Ron ignorierte sie und sagte:

„Los, mach die anderen auch auf!“ Harry tat, wie ihm geheißen und machte sich ans Auspacken. Die Päckchen enthielten unter anderem eine große Kiste mit den neuesten Produkten aus 'Weaslys Zauberhafte Zauberschere', dem Laden von Fred und George.

Später am Vormittag, Harry ging gerade die Stufen zu Rons Raum hoch, öffnete sich neben ihm plötzlich eine Tür und Ginny steckte den Kopf heraus.

„Komm doch bitte mal rein, Harry!“ Harry war noch nie in Ginnys Zimmer gewesen. Einfach eingerichtet und in hellen Farben gehalten wie es war, gefiel es Harry sehr gut. Die Wände waren über und über mit Postern bedeckt.

„Kommt ihr dieses Jahr nach Hogwarts?“, fragte Ginny.

„Jahhh, wahrscheinlich . . .“

„Ich wusste einfach nicht, was ich dir schenken sollte. Ich habe lange überlegt, aber mir ist einfach nichts eingefallen. Es sollte etwas nützliches sein, aber auch etwas, was dich an mich erinnert, solltest du einmal von Veelas belagert werden . . .“

Und dann küsste sie Harry, wie sie ihn nie geküsst hatte, und Harry ging darauf ein, es fühlte sich richtig an, jetzt war alles so, wie es sein sollte, eine Hand in Ginnys Kreuz, die andere in ihrem duftenden langen Haar . . .

Plötzlich flog die Tür auf und die beiden sprengten auseinander. Ron und Hermione betraten den Raum.

„Äh, sorry!“, stammelte Ron.

„Also, alles Gute Harry!“, sagte Ginny mit unnatürlich hoher Stimme und drehte ihnen den Rücken zu, vielleicht war sie ausnahmsweise in Tränen ausgebrochen. Harry und Ron verließen den Raum, während Hermione sich um Ginny kümmerte.

„Harry, was sollte das?“, fragte Ron wütend, als sie sein Zimmer erreicht hatten. „Ich dachte, ihr habt Schluss gemacht!“

„Haben wir ja auch!“

„Warum küsst du sie dann? Hör mal, Ginny war damals richtig fertig!“

„Ich auch!“

„Harry, das kannst du nicht machen, sonst macht sie sich wieder Hoffnungen!“

„Das tut sie nicht, sie ist schlau genug, um zu wissen, dass es vorbei ist!“

„Harry-“

„Es war eine Ausnahme, okay? Es wird nicht wieder vorkommen!“

Am späten Nachmittag kamen Lupin, Tonks und Hagrid vorbei. Sie gratulierten Harry und überreichten

Die Hochzeit

@dancinggirl: freue mich schon auf die neuen kommis! und danke für das erste!

Die Hochzeit

Am Samstag war die Hochzeit von Bill und Fleur.

Harry nahm etwas Vielsafttrank mit einem Haar eines dicklichen, rothaarigen Jungen aus dem nahegelegenen Dorf Ottery St Cathpole ein. Am Vormittag kam Fleurs Familie.

Das Fest startete um drei am Nachmittag. Harry, Ron, Fred und George standen am Gatter, um die Gäste zu empfangen.

Das Loch in Georges Kopf war noch immer ungewohnt für Harry, auch wenn die Zwillinge viele Witze darüber machten.

Lupin und Tonks kamen als Erste, dann Hagrid, Luna Lovegood (eine gute Freundin von Ginny) und ihr Vater Xenophilius, sämtliche Weaslys, einige französische Verwandte von Fleur und eine Menge Hexen und Zauberer, die Harry nicht kannte. Schließlich tauchte auch Rons Großtanten Muriel auf. Fred und George schafften es, sich schnell genug aus dem Staub zu machen, so dass Harry und Ron sich mit ihr herumschlagen mussten.

„Hallo, Rudolph!“, begrüßte sie Ron und wandte sich dann Harry zu. „Und du bist . . .?“

„Barny“, antwortete Harry. „Schön dich zu sehen, Barny. Mein Gott, die Verwandtschaft ist einfach zu groß, als dass man sich alle Namen merken könnte! Aber was trägst du bloß für Klamotten, Barny! Wir sind auf einer Hochzeit, und nicht in der Disco!“ Harry blickte verwundert an sich hinunter.

„Mach dir nichts draus, sie muss an jedem herumäkeln! Über das Jackett kann sie sich wohl kaum beschweren und die Jeans sind auch okay. Außerdem sehe ich nicht besser aus!“, flüsterte Ron.

„Man flüstert nicht, Rudolph!“, beschwerte sich Muriel. „Und du solltest etwas weniger essen, Barny!“ Sie klopfte Harry anzüglich auf den Bauch. „Oh mein Gott, was hat die denn für Schuhe an!“ Gerade war Hermione in hellblauen Highheels erschienen. Jetzt hatte Ron endgültig genug.

„Komm, Tanten, ich zeig dir deinen Platz!“ Er nahm sie am Arm und führte sie fort. Kaum war er verschwunden, tauchten Fred und George wieder auf.

„Ist die Schreckschraube weg? Gut!“ Nach zehn Minuten kam auch Ron zurück.

„Sie hat mich einfach nicht gehen lassen!“, stöhnte er. Plötzlich verengten sich seine Augen. „Ich muss mal!“ Damit war Ron erneut in der Menge untergetaucht. Harry entdeckte den Grund für Rons plötzliches Verschwinden: Victor Krum, der berühmte bulgarische Sucher, mit dem Hermione in ihrem vierten Jahr in Hogwarts zusammengewesen war. Harry grinste und ging auf Krum zu.

„Hi!“

„Hallo! Wer bist du denn?“

„Ich bin Barny, ein Verwandter von Ron.“

„Hast du Ermionne gesehen?“

„Ja, vorher war sie beim Festzelt.“

„Danke!“ Krum schlurfte in Richtung Festzelt davon. Lupin und Tonks drängelten sich zu Harry durch.

„Hi, Harry!“, flüsterte Lupin ihm ins Ohr.

„Arthur hat uns eben gesagt, wer du wirklich bist!“, wisperte Tonks an der anderen Seite.

„Tut mir leid, dass wir an deinem Geburtstag so plötzlich weggegangen sind, aber Scrimgeour misstraut Werwölfen momentan zutiefst. Es wäre unklug gewesen, dazubleiben.“, erklärte Lupin leise. „Es tut mir wirklich Leid!“

„Kein Problem!“ Harry grinste. Die beiden winkten und verschwanden wieder in der Menge, dafür kehrte Ron zurück.

„Wer hat den bloß eingeladen?“, knurrte er.

„Hermione“

„Das ist ja noch schöner!“ Rons gute Laune war verflogen. Harry versuchte, ihn wieder aufzumuntern.

„Hast du den Umhang von Xenophilius Lovegood gesehen?“

„Ja, hab ich!“ Ron begann zu kichern. „Wo um Himmels Willen hat er den bloß gekauft?“

Um halb vier wurden die Gäste gebeten unter dem Festzelt Platz zu nehmen. Fleur und Bill kamen den Mittelgang entlanggeschritten, Ginny und Gabrielle gingen blumenstreuend voran. Vor dem Steinaltar, der am Ende des Ganges aufgestellt war, wichen die beiden Mädchen zur Seite aus. Der Pfarrer war der selbe, der bei Dumbledores Begräbnis gepredigt hatte, Harry mochte ihn nicht besonders. Nach der Predigt bat der Pfarrer alle aufzustehen. Mit einem Schlenker seines Zauberstabs ließ der Pfarrer die Stühle verschwinden und verwandelte das Festzelt in einen Ballsaal. Bill und Fleur eröffneten den Tanz, Lupin und Tonks kamen als Nächste. Ron forderte Hermione auf und die beiden verschwanden ebenfalls in Richtung Tanzfläche. Harry verließ das Festzelt und ging ins Haus. Wegen des Versprechens, das er Ron gegeben hatte, durfte Harry nicht mit Ginny tanzen, und jemand anderen würde er nie auffordern. Abgesehen davon war 'Barny' nicht gerade schlank. Im Haus stieß Harry auf Muriel, der ebenfalls nicht nach Tanzen war. Stattdessen leistete ihr eine bereits halbleere Flasche Gin Tonic Gesellschaft. Harry setzte sich zu ihr, bereute es jedoch sofort.

„Na, Ben, haste kein Mäd'l gefunden, was?“, hickste sie.

„Äh, nein. Außerdem heiße ich Barny.“

„Ach Ben, erzähl keinen Unsinn, ich weiß doch, dass du mich verarschen willst!“

„Ich heiße wirklich nicht Ben, sondern Barny, Tantchen!“

„Geh, Ben, deine Witze sind auch zu gut! Wo ist denn Ralph hin?“

„Ich glaube, der tanzt.“

„Ach so!“ Muriel war nicht gerade leicht zu verstehen, sie lallte fürchterlich. „Du, sag mal, Ben, kennst du einen guten Witz?“

„Hm... Wie wär's mit: Ein Hauself, ein Oger und eine Vettel gehen ins Gasthaus-“ Draußen knallte es. „Ich glaube, ich geh mal besser nachsehen, was da los ist!“, sagte Harry beunruhigt. Er rannte hinaus in den Hof. Auf der Tanzfläche hatte sich ein Kreis gebildet. In diesem Kreis standen sich Ron und Victor Krum mit erhobenen Zauberstäben gegenüber.

„Nein! Nicht! Ron, hör' sofort auf damit!“, kreischte Mrs Weasley, während sie versuchte, sich durch die Menge zu ihrem Sohn durch zu wühlen. Harry aber zog seinen Zauberstab, deutete auf Ron, der gerade angreifen wollte, und rief:

„*Leviocorpus!*“ Ron riss es kopfüber in die Luft. Während sein Gesicht immer roter wurde sah er sich nach dem Übeltäter um und erblickte Harry mit gegen ihn gerichtetem Zauberstab.

„Harry, hör sofort auf!“, brüllte er. Der ganze Orden des Phönix zuckte zusammen, allein Harry blieb ruhig.

„Sorry, was hast du gesagt?“, fragte er höflich nach.

„Dass du mich runterlassen sollst! Und zwar sofort! Na los, mach schon!“

„Jetzt beruhigst du dich erst einmal. Und dann versuchst du es noch einmal – und zwar höflich. Wenn du dir letztendlich auch noch meinen Namen merken würdest, wäre das toll Ron. Du hast mich Harry genannt – wahrscheinlich aus Reflex. Aber Harry Potter würde dich nicht einfach kopfüber in die Luft hängen, oder?“

„Nein, das würde er wirklich nicht.“, sagte Ron bereits ruhiger, er hatte endlich verstanden. „Und wenn du jetzt bitte so freundlich sein und mich runterlassen würdest, Barny, mir tut nämlich langsam der Kopf weh!“

„Natürlich! *Liberacorus!*“

Als die Gäste wieder nach Hause gegangen waren und nur noch Harry, Hermione, Hagrid, Kingsley, Lupin, Tonks, die Delacours und die Weaslys im Fuchsbau waren, fragte Harry, wieder mit seiner normalen Gestalt:

„Was war denn eigentlich los?“ Hermione antwortete:

„Ich habe mit Ron getanzt. Dann ist er kurz auf die Toilette gegangen und Victor ist zu mir gekommen.“ Ron schnaubte wütend.

„Und dann?“, fragte Harry.

„Dann hat mich Victor von hinten umarmt und gefragt, ob ich tanzen will, gerade als Ron zurück kam. Ron hat ihn angeschrien, er solle die Finger von mir lassen. Dann hat Victor seinen Zauberstab gezogen, Ron ebenfalls. Aber er hat noch gefragt, ob das nicht eigentlich meine Entscheidung sei. Da hat Victors Zauberstab geknallt und Ron eine Ohrfeige verpasst und Victor hat geschrien, da hätte Ron so oder so keine Chance. Und gerade als Ron sich rächen wollte bist du aus dem Haus gestürmt und hast ihn aufgehängt.“

„Wieso konntest du nicht Krum-“, knurrte Ron, aber Tonks unterbrach ihn.

„Das war doch relativ riskant.“, sagte sie. „Ich weiß nicht, ob dir aufgefallen ist, wie die Leute gestarrt haben, sie dachten vielleicht, du wärst ein Muggle oder ein Squib.“

Eine interessante Entdeckung

Wo bleiben die Kommiss???

Eine interessante Entdeckung

Die Delacours reisten zwei Tage später wieder ab und Bill und Fleur zogen in ihr neues Häuschen, Shell Cottage. Lupin und Tonks kamen täglich vorbei, Tonks hatte Arbeitsurlaub. Wo auch immer man den beiden begegnete, sah man sie lernen: Lupin wollte die Aurorenaufnahmeprüfung bestehen und Tonks büffelte fleißig mit ihm, schließlich war sie selbst Auror. Dass Lupins Chancen letztendlich aufgenommen zu werden aufgrund seiner zweiten Persönlichkeit relativ gering waren wussten sie zwar, aber die beiden gaben nicht auf.

Harry, Ron und Hermione hingegen beschäftigten sich den Großteil des Tages mit den Dingen, die ihnen Dumbledore vererbt hatte. Ron ließ in sämtlichen Zimmern das Licht an- und ausgehen. Das wiederum machte Hermione verrückt, die ihre Bücher lesen wollte. Harry hatte das Schwert von Gryffindor poliert und zwischen seiner Kleidung sicher im Koffer verwahrt. Danach hatte er begonnen, ein paar von seinen Gedanken im Denkarium abzulegen. Schließlich war er dazu übergegangen, in Dumbledores Gedanken einzutauchen.

Er kam eben wieder hervor und landete in Rons Zimmer, als erneut das Licht ausging.

„Ron, jetzt hör doch endlich einmal auf damit!“, schimpfte Hermione los. „Ich habe es gerade fast geschafft dieses Buch aufzukriegen, und dann-“

„Moment mal!“, unterbrach Harry. „Du hast fast geschafft, es aufzukriegen?! Was soll denn das heißen?“

„Dieses Buch lässt sich nicht öffnen!“, erklärte Hermione. „Ich hab alles versucht, aber es hat nicht funktioniert! Allohomora, und die verschiedensten Passwörter, aber ich schaffs einach nicht. Ich wette, dieses Buch ist echt wichtig. Dumbledore wollte nicht, dass Scrimgeour es sieht, also hat er es verzaubert. Wieso konnte Dumbledore mir keinen Tipp geben, als er noch lebte? Ich bin absolut sicher, dass hier drinsteht, wie man Horkruxe macht – und wie man sie zerstört!“

Harry pfiff durch die Zähne. „Wow! Ich glaube, du hast recht, Hermione! Was steht denn in den anderen Büchern drinnen?“

„Alles Mögliche! Von Zaubereigeschichte über Aritmanthik, Zauberkunst und Zaubерtränke bis hin zu Verwandlungen, jedes höchst interessant. Aber die anderen lassen sich alle öffnen.“

„Ich habe eine Idee!“, verkündete Harry. „Wahrscheinlich hat Dumbledore dir die anderen Bücher nur gegeben, um dieses eine Buch zu tarnen – damit es nicht so auffällt!“

„Klar! Das ist es!“, rief Hermione. „Wenn es nur dieses eine Buch gewesen wäre, das man nicht öffnen kann, wäre Scrimgeour sicher misstrauisch geworden und möglicherweise hätte er es mir nicht gegeben. Aber das verrät uns noch immer nicht, wie wir es öffnen können!“

„Vielleicht“, schlug Harry vor, „denkst du falsch über das ganze. Manchmal hatte Dumbledore so verrückte Ideen. Weißt du noch, im ersten Jahr, als der Stein der Weisen im Spiegel Nerhegeb versteckt gewesen war? Damals bekam den Stein nur, wer ihn finden wollte – finden, nicht benutzen. Es kann doch sein, dass es wieder darauf ankommt, was man will bzw. Wie man es formuliert! Wie hast du bis jetzt versucht, das Buch zu öffnen?“

„Ich hab es mit Alohomora versucht, sämtliche verschiedene Passwörter und ein Stemmeisen probiert und das Buch höflich gebeten.“

„Wie hast du diese Bitten formuliert?“, fragte Harry.

„Ich habe gesagt: ‚Bitte gib dein Wissen Preis´ oder ‚Bitte sag mir, was du über Horkruxe weißt-‘“

„Das ist der Fehler!“, unterbrach Harry. „Wenn du sagst, es soll dir alles über Horkruxe mitteilen, denkt es, du willst einen Horkrux erschaffen! Wenn du aber sagst, es solle dir mitteilen, wie du einen Horkrux zerstören kannst, weiß es, du hast nichts „Böses“ im Sinn!“, erklärte Harry.

„Klar!“ Hermione schnappte sich das Buch. Harry und Ron, der dem Wortwechsel mit offenem Mund gefolgt war, setzten sich hinter sie und blickten gespannt auf den festen, schwarzen Ledereinband.

„Ich bitte dich innigst, mir dein Wissen mitzuteilen, wie ich einen Horkrux zerstören kann!“ Das dicke Buch begann zu zittern. Dann sprang die erste Seite auf. Hermione begann laut vorzulesen, Harry und Ron lasen ihr über die Schulter gebeugt mit:

„Enzyklopedie der schwarzen Magie: Horkruxe Seite vierundfünfzig.“

Hermione blätterte um zu Seite vierundfünfzig. „1. Was ein Horkrux ist: Seite fünfundfünfzig.

2. Wie man einen Horkrux machen kann: Seite einundsechzig.

3. Wie man Horkruxe zerstören kann: Seite zweiundsiebzig.“

Die drei sahen sich an. Dann beugte sich Ron vor und schlug Seite zweiundsiebzig auf. Hermione begann erneut zu lesen:

„Wenn Sie selbst einen Horkrux haben, können Sie das Ganze rückgängig machen, indem Sie Reue empfinden, echte Reue. Das ist jedoch sehr schmerzhaft. Den Horkrux einer anderen Person können Sie auf verschiedene Arten zerstören, wichtig ist nur, dass sich der Horkrux selbst nicht wieder herstellen kann:

1) Basiliskengift. Gegen Basiliskengift gibt es nur ein Gegenmittel: Phönixtränen

2) Koboldgefertigte Schwerter o.ä.

3) Dämonfeuer

4) . . .“

„Was ist Dämonfeuer?“, fragte Ron.

„Verfluchtes Feuer.“, erklärte Hermione. „Aber es ist verdammt gefährlich und echt schwer zu kontrollieren.“

„Das könnte ein kleines Problem werden.“, meinte Harry. „Hermione sagt, Dämonfeuer ist zu gefährlich. Basiliskenzähne kriegen wir zwar in Hogwarts, aber so viele sind es auch nicht und wir werden sie kaum ewig aufbewahren können. Und beim Schwert müssen wir aufpassen, dass es kein anderer findet und stiehlt. Es wird also vorraussichtlich nicht leicht werden.“ In diesem Moment rief Mrs. Weasley die Treppe hinauf:

„Remus und Tonks sind da! Sie würden euch gerne sprechen!“

„Schick sie zu uns rauf!“, brüllte Ron zurück. Nach wenigen Minuten betraten Lupin und Tonks den Raum. Ron wies auf das Bett.

„Was ist los?“, fragte er neugierig.

„Dumbledore hat euch eine Aufgabe übertragen!“, begann Lupin ohne Umschweife.

„Ja!“, antwortete Harry. „Nun ich habe morgen meine Prüfung. Dora hat wirklich viel mit mir gelernt und ich glaube schon, dass ich die Prüfung bestehen werde. Aber die Chance, dass mich Scrimgeour nimmt, ist ziemlich klein. Schließlich bin ich ein Werwolf. Zuerst jedoch noch eine Frage:

Geht ihr dieses Jahr nach Hogwarts?“

„Ja, wir gehen.“, antwortete Hermione.

„Ich nehme an, dass ihr uns nicht von der Aufgabe erzählen könnt?“

„Nein, Remus, tut mir wirklich Leid! Aber wir haben das mit Dumbledore ausgemacht!“

„Das habe ich mir schon gedacht!“, meinte Lupin enttäuscht. „Aber was auch immer ihr macht, ihr werdet die Schule zeitweise verlassen müssen, oder?“

„Das ist richtig!“, bestätigte Ron.

„Nun, das wird nicht gerade ungefährlich sein. Ich halte es für besser, wenn wir zwei dabei sind, wenn ihr die Schule verlässt, ihr müsst uns ja nicht sagen, was ihr macht. Selbst wenn mich das Ministerium nicht nimmt, ihr wisst wer ich bin und was ich tun kann. Und Dora ist ein Auror. Außerdem wäre Molly dann sicher auch wohler – aber keine Sorge, ich werde ihr nichts erzählen, wir wollen schließlich keine Komplikationen.“, sagte Lupin und seine Mundwinkel zuckten.

„In Ordnung!“, stimmte Harry zu. Auch Ron und Hermione nickten.

„Dann wäre das abgemacht!“, sagte Tonks.

„Bis morgen! Wir drücken dir die Daumen, Remus!“

„Danke! Das kann ich sicher brauchen!“

Als Tonks und Lupin das Zimmer verlassen hatten, widmete sich Hermione wieder der „Enzyklopedie der schwarzen Magie“, Ron begann erneut mit dem Deluminator zu spielen und Harry rührte mit seinem Zauberstab in den Gedanken im Denkarium herum. Er wartete bis ein Bild klar zu sehen war und tauchte dann kopfüber in das Denkarium ein. Nachdem er sekundenlang durch scheinbar endlose Dunkelheit gefallen war trafen seine Füße den Boden.

Harry sah sich um. Er war auf einem beinahe leeren Spielplatz gelandet. Zwei Mädchen schwangen auf Schaukeln vor und zurück, und ein magerer Junge, der hinter einer Gruppe von Sträuchern stand, beobachtete sie. Sein schwarzes Haar war überlang und seine Kleider passten so wenig zusammen, dass es wie absichtlich

aussah: zu kurze Jeans, ein abgetragener, zu großer Mantel, der vielleicht einem Erwachsenen gehörte, ein merkwürdiges, kittelartiges Hemd. Harry näherte sich dem Jungen.

Snape wirkte nicht älter als neun oder zehn Jahre, blässlich, klein, zäh. Unverhohlene Gier stand in seinem schmalen Gesicht als er zusah, wie das jüngere der beiden Mädchen immer höher schwang, höher als seine Schwester.

„Lily, nein, mach das nicht!“, kreischte die Ältere, aber Lily hatte die Schaukel genau am höchsten Punkt losgelassen, war im wahrsten Sinne des Wortes in die Luft geflogen und leichtfüßig gelandet, viel zu leichtfüßig.

„Mum hat geagt, du darfst das nicht!“, schimpfte die Ältere.

„Aber mir gehts gut!“ Lily kicherte immer noch. „Guck mal Tuney, was ich kann!“ Sie hatte eine herabgefallene Blüte aufgehoben. Die Blüte lag auf ihrer Handfläche und öffnete und schloss ihre Blätter.

„Hör auf damit!“, rief Petunia. „Und überhaupt, wie machst du das?“

„Das ist doch offensichtlich, nicht wahr?“ Snape hatte es nicht länger hinter den Sträuchern ausgehalten.

„Was ist offensichtlich?“, fragte Lily verdutzt. Snape senkte die Stimme und sagte:

„Ich, was du bist!“

„Wie meinst du das?“

„Du bist . . . eine Hexe!“

„Das zu sagen ist aber nicht besonders nett!“

„Nein, es stimmt! Du bist eine Hexe! Meine Mum ist auch eine, und ich bin ein Zauberer! Das ist nichts Schlimmes!“ Petunia lachte.

„Hexe! Und überhaupt, wieso hast du und nachspioniert?“ Snape war rot geworden.

„Ich hab' nicht spioniert! Und dir würde ich sowieso nicht nachspionieren! Du bist ein Muggle!“, sagte er gehässig. Petunia hatte das Wort zwar offensichtlich nicht verstanden, sein Tonfall war jedoch schwer falsch zu deuten.

Die Szene löste sich auf und ehe Harry sich's versah, war um ihn ein neuer entstanden.

Snape hastete durch den Hogwarts-Express. Schließlich blieb er vor einem Abteil stehen, in dem ein paar Jungs saßen. In der Ecke neben dem Fenster kauerte Lily, Tränen rannen ihr über die Wangen.

„Was ist los?“, fragte Snape und setzte sich ihr gegenüber.

„Tuney h-hasst mich!“, schluzte Lily.

„Sie ist doch bloß eifersüchtig!“, versuchte Snape sie zu trösten. „Du solltest am besten nach Slytherin kommen!“

„Slytherin? Wer will nach Slytherin?“, fragt einer der Jungen im selben Abteil.

Harrys Herz hüpfte, als er seinen Vater erkannte.

„Wenn ich nach Slytherin käme würde ich abhauen, du nicht?“ Er sprach mit dem Jungen, der ihm gegenüber saß.

Es war Sirius.

Dieser lächelte nicht.

„Meine ganze Familie war in Slytherin.“, antwortete er.

„Oh Mann!“, sagte James. „Und ich dachte, du wärst in Ordnung!“ Sirius grinste.

„Vielleicht tanz' ich ja aus der Reihe! Wo wärst du denn gerne?“

„Gryffindor, denn dort regieren Tapferkeit und Mut!“ Snape schnaubte leise.

„Wenn du lieber Kraft als Köpfchen hast-“

„Du hast doch offenbar nichts von beidem, wo du wohl landest . . .“, warf Sirius ein. James brüllte vor Lachen. Da stand Lily auf.

„Komm, Severus, wir suchen uns ein anderes Abteil!“

„Oooooohhhh . . .“

„Bis bald, Schniefelus!“, rief eine Stimme, als die Abteiltür zukracht.

Und die Szene veränderte sich.

Sie standen in der großen Halle und Professor McGonagall rief gerade:

„Evans, Lily!“ Sie setzte Lily den Hut auf und dieser rief:

„Gryffindor!“

Wenig später hieß es

„Snape, Severus!“

Und der Hut rief:

„Slytherin!“

Und Snape ging zum Tisch der Slytherins, weg von Lily, die ihn traurig anlächelte . . .

Und die Szene veränderte sich.

Harry sah, wie Snape nach seiner theoretischen Verteidigung gegen die dunklen Künste ZAGs die Große Halle verließ und gedankenverloren auf die Schlossgründe hinausschlenderte. Er näherte sich der Buche, unter der auch James, Sirius, Lupin und Peter Pettigrew saßen.

Diesmal hielt Harry Abstand, er wusste was geschehen würde. Er sah, wie James Snape kopfüber in die Luft hängte, wie Lily Snape zu Hilfe kam und wie Snape das unverzeihliche Wort schrie:

„Schlammlüterin!“ . . .

Und die Szene veränderte sich.

„Es tut mir Leid!“

„Das interessiert mich nicht!“

„Es tut mir wirklich, wirklich Leid!“

„Spar' dir deine Worte!“

Es war Nacht. Lily stand im Morgenrock vor dem Porträt der fetten Dame am Eingang zum Gryffindor-Turm.

„Ich bin nur rausgekommen, weil Mary gesagt hat, du hättest gedroht, hier zu schlafen!“

„Das stimmt! Das hätte ich getan! Ich wollte dich nicht Schlammlut nennen, es ist mir nur-“

„Rausgerutscht?“, unterbrach ihn Lily mit kühler Stimme.

„Ich wollte dich wirklich nicht-“

„Schlammlut nennen? Aber du nennst jeden, der meine Herkunft hat Schlammlut! Warum sollte es bei mir anders sein, Severus?“

Und die Szene veränderte sich.

Snape, inzwischen erwachsen, stand allein auf einem Hügel und wartete auf jemanden oder etwas. Plötzlich blitzte es und Snape flog der Zauberstab aus der Hand.

„Töten Sie mich nicht!“

„Das hatte ich nicht vor!“

Albus Dumbledore war aus dem Nichts erschienen, sein Zauberstab erleuchtete Snapes Gesicht.

„Nun, Severus? Welche Botschaft hat Lord Voldemort diesmal für mich?“

„Keine – keine Botschaft – ich bin auf eigene Verantwortung hier - Ich komme mit einer Warnung – einem Wunsch-“

„Was könnte ein Todesser von mir erbitten?“

„Die Prophezeiung – Trelawney – er glaubt es geht um – um Lily Evans!“

„Die Prophezeiung bezieht sich nicht auf eine Frau-“, sagte Dumbledore.

„Sie wissen, was ich meine!“, unterbrach Snape. „Er glaubt, es betrifft ihren Sohn, Harry Potter!“

„Wenn sie Ihnen so viel bedeutet wird er sie doch gewiss schonen?“

„Nein, das tut er nicht! Schützen Sie die drei doch, bitte, Lily, Harry und – und James-“

„Was werden Sie mir im Gegenzug dafür geben?“

Snape zögerte einen Moment. „Alles!“

Und die Szene veränderte sich.

na, ist das nicht wenigstens ein paar kommis wert?